

# Kollegiale Entdeckungen

## Eine Facette der Qualitätsentwicklung in evangelischen Kitas

Erzieherinnen hospitieren bei Erzieherinnen einer „Schwestern-Kita“, beraten sich gegenseitig und nehmen die kollegiale Weiterbildung in die eigene Einrichtung mit. Ein Modell, das sich in den Kindertagesstätten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau etabliert hat.

Das Konzept der Kollegialen Entdeckungen wurde 2008 in einer Region der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) von 44 Kindertagesstätten mit der regionalen Fachberatung entwickelt und zwei Jahre erprobt. Seit Dezember 2010 ist die Wortmarke Kollegiale Entdeckungen beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragen. Markeninhaber ist die EKHN. Als methodisches Prinzip bilden die Kollegialen Entdeckungen eine Facette der Qualitätsentwicklung für Kindertagesstätten in der EKHN.

### Was heißt Kollegiale Entdeckungen?

Ein Perspektivwechsel hilft den Fachkräften den Alltag in der Einrichtung mit neuen Augen zu betrachten. Diese andere Sicht auf die Dinge kann helfen, Bestehendes zu prüfen und Neues zu entwickeln. Pädagogische Fachkräfte nehmen sich dabei als Expertinnen und Experten für ihre pädagogische Arbeit wahr. Mit ihren Kompetenzen und Stärken unterstützen sie andere Einrichtungen mit konstruktivem Feedback. Gleichzeitig lernen sie von-

einander, beraten sich wechselseitig kollegial und erhalten Impulse für die Weiterentwicklung. Hauptziel ist es, die vorhandenen Rahmenbedingungen möglichst optimal für die pädagogische Arbeit im Sinne einer Bildungseinrichtung auszuschöpfen. Dazu richten die Fachkräfte ihren Blick auf bestimmte Aspekte der pädagogischen Arbeit, zu denen die gastgebende Kindertagesstätte oder die Besucherinnen/der Besucher eine Forscherfrage haben. Ein im Vorfeld gemeinsam zum jeweiligen Thema entwickelter Leitfaden strukturiert das Feedback. Über die Forscherfragen hinaus, wird so zu weiteren aktuell relevanten Themen aus der Praxis Rückmeldung gegeben. Die Leitgedanken (→ Kasten) bilden die Eckpunkte für das gemeinsame Selbstverständnis.

Die Projektthemen werden von der Praxis vorgeschlagen und dann regional mit Kindertagesstätten umgesetzt. Die Projektleitung liegt bei der Fachberatung für Qualitätsentwicklung und der jeweiligen regionalen Fachberatung. Ein Projektteam passt das Konzept an das jeweilige Thema an. Ein Vorbereitungstreffen, an dem die Beteiligten sich kennen lernen, Absprachen treffen und Feedback üben, ist ein weiterer wichtiger Baustein, um das Unternehmen zu einer gemeinsamen Sache mit gemeinsamem Anliegen zu machen. Die Umsetzung erfolgt in der Region in einem vorher festgelegten Zeitfenster. Mit einem Auswertungsbogen, den alle Beteiligten ausfüllen wird das Projekt evaluiert. Die Gesamtauswertung ist die Grundlage für das abschließende Auswertungstreffen. Ganz im Sinne von Qualitätsentwicklung wird das Konzept bei Bedarf angepasst.

### Projekt 1: „Räume erleben“

Hierbei beschäftigt man sich mit Raumgestaltung und Ausstattung. Das Interesse an diesem Projekt war aufgrund konzeptioneller Veränderungen durch die Aufnahme von Kindern in den ersten Lebensjahren sehr groß. Immer drei Besucherinnen und Besucher besichtigten die Räume einer



Foto: R. Donath

Vorbereitungstreffen unter Kolleginnen

Kindertagesstätte und ließen sich dabei von unterschiedlichen Fragestellungen leiten:

- Perspektive Mädchen und Jungen: Fühle ich mich wohl? Wo möchte ich sofort spielen?
- Perspektive Eltern und andere erwachsene Besucherinnen und Besucher: Wie wirken die Räume mit ihrer Beleuchtung, dem Raumklima, dem Geräuschpegel auf mich? Würde ich mein Kind hier abgeben?
- Perspektive pädagogische Fachkraft: Welche Bildungsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen sehe ich hier? Möchte ich hier arbeiten?

Diese und weitere Fragen stellten sich die Besucherinnen und Besucher. Dabei nahm jeweils eine Person *eine* Perspektive ein, um sich darauf zu konzentrieren. In einem anschließenden Feedbackgespräch mit dem Team der Einrichtung wurden die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Perspektiven vorgestellt.

### Projekt 2: „Bäumchen wechsle Dich – entdeckendes Lernen in der Kita nebenan“

Die Einrichtungen bilden Tandems, die für einen begrenzten Zeitraum (eine Woche) Mitarbeitende tauschen. Diese arbeiten in der gastgebenden Kindertagesstätte mit und geben danach in einem Teamgespräch Feedback zu den Forscherfragen der Einrichtung als auch zu ihrem Eindruck insgesamt. Der gemeinsame Leitfaden für dieses Feedback beinhaltet Aspekte wie

- der erste Eindruck,
- Umgang mit Kindern und Eltern, im Team,
- Lernumgebung für selbstbestimmtes Lernen der Mädchen und Jungen,
- Tagesablauf,
- Beobachtung und Dokumentation,
- Religion, Kultur, Tradition,

### Kollegiale Entdeckungen

- Die Besuche finden auf gleicher Augenhöhe statt.
- Während des gesamten Projekts leitet alle Beteiligten das Verständnis, dass Fachkräfte in einem kollegialen und professionellen Rahmen wechselseitig von der Expertise der jeweils anderen profitieren und lernen können.
- Kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräfte spielt eine zentrale Rolle für die Qualität der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung.
- Alle Fachkräfte sind Expertinnen und Experten.
- Der Umgang miteinander ist vom christlichen Menschenbild geprägt.

- die Reflexion des eigenen Erlebten: Wie geht es mir persönlich mit dem Erlebten? Was möchte ich in meiner Kindertagesstätte umsetzen? Was gefällt mir? Was geht aus meiner Sicht gar nicht?

An diesen Projekten haben sich insgesamt 415 Fachkräfte aus 45 Kindertagesstätten beteiligt. Neben den bereits erwähnten positiven Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit wurde bei den Rückmeldungen auch der intensive fachliche Austausch und die Förderung der Vernetzung zwischen den evangelischen Einrichtungen aus sieben Dekanaten, den kommunalen und weiteren Einrichtungen in freier Trägerschaft im KiTa3K (Kirchlich-kommunale Kooperation des Landes Hessen und der EKHN, siehe TPS 8/12) Gebiet genannt.

Sowohl von den Besucherinnen und Besuchern als auch von den gastgebenden Teams wurde durchgängig zurückgemeldet, dass das Projekt informativ, impulsgebend und fachlich wichtig ist. Das führte auch dazu, dass ein Teil der Kindertagesstätten zweimal am Projekt teilnahmen. Eine Aussage dazu war, „nur wenn man Rückmeldungen und Anregungen bekommt, kann man sich als Einrichtung weiter entwickeln.“ Aussagen wie: „Durch die Rückmeldungen bekommt man einen anderen Blick“, „es werden Sachen angesprochen, die vorher nicht aufgefallen sind“, belegen die Bedeutung des konstruktiven Feedbacks. Hier zeigt sich auch noch einmal, wie

wesentlich ein gemeinsames Selbstverständnis auf Grundlage von Achtsamkeit, Stärkenorientierung und Offenheit für Veränderungen ist.

Nachhaltige Veränderungen in den Einrichtungen wurden im ersten Projekt in Raumkonzepten und Ausstattung gemacht. Das spielte auch im zweiten Projekt eine Rolle, allerdings lag der Schwerpunkt der Weiterentwicklung hier noch stärker bei den Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung und der Konzipierung von Lernwerkstätten.

Hospitation, kollegiale Beratung, Gemeindevisitationen im kirchlichen Kontext sind bewährte Methoden zur professionellen Weiterentwicklung in der pädagogischen Arbeit. Sie sind den pädagogischen Fachkräften vertraut. „Kollegiale Entdeckungen“ schließen daran an. Das externe Feedback ist eine ideale Überprüfungsmöglichkeit für die eigene Einschätzung der Arbeit. Das Prinzip ist auf viele Bereiche der pädagogischen Arbeit übertragbar. Letztlich geht es darum, dass pädagogische Fachkräfte sich als Expertinnen und Experten für die Arbeit in ihrer Einrichtung wahr- und ernstnehmen. Dies erfordert, sich selbst als lernende Person zu verstehen und bereit zu sein, eigenes Handeln kontinuierlich zu reflektieren.

Kolleginnen und Kollegen können mit ihrer anderen Sicht auf die Dinge und einem konstruktiven Feedback unterstützen und die Weiterentwicklung voranbringen. ■